GYN
KÖ 70

Dr. med. Nadine Mark
Dr. med. Berit Deiters
Ulrike Piro



Pränatale Ultraschalldiagnostik

Sehr geehrte Patientin,

alle werdenden Eltern wünschen sich ein gesundes Kind und möchten ihm einen guten Start ins Leben ermöglichen. Vielen von Ihnen ist es wichtig, durch Untersuchungen während der Schwangerschaft gesundheitliche Gefährdungen rechtzeitig zu erkennen. Wenn Sie eine pränatale (vorgeburtliche) Diagnostik möchten, sollten Sie sich vor einer Entscheidung umfassend über die Möglichkeiten und Grenzen der einzelnen Verfahren informieren.

Ultraschall in der Pränatal Diagnostik

Früher Fehlbildungsultraschall mit Nackentransparenz-Messung und frühes Präeklampsie-Screening
13. + 14. SSW

Durch diese Untersuchung erhalten Sie bereits im ersten Trimester viele Informationen über die Entwicklung des Ungeborenen. So können Hinweise auf schwerwiegende Organfehlbildungen (wie z.B. Herzfehler) und einige Chromosomenstörungen erfasst werden. Außerdem kann das Risiko für das Auftreten einer frühen Präeklampsie vorhergesagt werden.

Welche Untersuchungen können im 1. Trimenon der Schwangerschaft durchgeführt werden?

Früher Organ-Ultraschall
Im Mittelpunkt des Screenings steht eine umfassende Ultraschalluntersuchung. Bei guten Untersuchungsbedingungen können wir auf Details der kindlichen Entwicklung und Organe eingehen. Eine kräftige mütterliche Bauchdecke oder eine ungünstige Lage des Kindes können jedoch die Untersuchungsmöglichkeiten einschränken.

Nackentransparenzmessung
Im Rahmen der Ultraschalluntersuchung wird außerdem die so genannte Nackentransparenz (auch Nackenfalte) des Ungeborenen gemessen. Diese Struktur ist grundsätzlich bei allen Föten im genannten Untersuchungszeitraum zu sehen. Ist die Nackenfalte jedoch verbreitet, steigt die Wahrscheinlichkeit für eine Erkrankung des Kindes.

Frühes Präeklampsie-Screening
Die Präeklampsie ist eine unter Umständen schwerwiegend verlaufende Erkrankung in der Schwangerschaft. Sie ist auch bekannt unter dem Namen „Gestose“ oder „Schwangerschaftsvergiftung“. Mithilfe des frühen Präeklampsie-Screenings ist es schon im ersten Schwangerschaftsdrittel möglich, das Auftreten einer Präeklampsie im Verlauf der weiteren Schwangerschaft mit großer Sicherheit vorherzusagen. Etwa 70 – 80% der Schwangeren, die in den späteren Schwangerschaftswochen eine Präeklampsie entwickeln, können mithilfe dieses Screenings erkannt werden.



Feindiagnostischer Organ-Ultraschall mit fetaler Echokardiographie (DEGUM II)
20.- 22. SSW

Der große Organ-Ultraschall (fetale Feindiagnostik) ist wesentlich umfangreicher als die Ultraschall-Untersuchung, die gemäß den Mutterschaftsrichtlinien für diesen Zeitraum vorgesehen ist.

Ablauf der Untersuchung
Bei guten Untersuchungsbedingungen, wobei die Lage des Kindes, der Plazenta und die Stärke der mütterlichen Bauchdecke eine entscheidende Rolle spielen, dauert eine umfassende feindiagnostische Untersuchung etwa 30 – 45 Minuten. Dabei werden alle darstellbaren Organe und Merkmale des Ungeborenen betrachtet und folgende Punkte beurteilt:

- das altersentsprechende kindliche Wachstum
- die Fruchtwassermenge sowie die Lage und das Aussehen des Mutterkuchens (Plazenta)
- das Aussehen und die Funktion aller sichtbaren Organe inklusive des Herzens
- der Blutfluss in der Nabelschnur, die Versorgung des Kindlichen Gehirns und das Durchblutungsverhalten in den Gebärmuttergefäßen (zur Beurteilung der Plazentafunktion und -reifung)

Vielen werdenden Eltern hilft der Ultraschall, die Beziehung zu ihrem ungeborenen Kind zu vertiefen. Ein unauffälliger Organ-Ultraschall bringt Ihnen Sicherheit und Beruhigung für den weiteren Schwangerschaftsverlauf. Jede vorgeburtliche Untersuchung kann aber auch unerwartete Auffälligkeiten ergeben und die Eltern vor die Entscheidung über weitere Untersuchungen und Konsequenzen stellen.

Kostenübernahme
Bei bestimmten Indikationen werden die Kosten für eine fetale Fehlbildungsdiagnostik von den gesetzlichen Krankenversicherungen übernommen – z.B. bei auffälligen Vorbefunden oder wenn ein Paar bereits ein krankes oder behindertes Kind hat. Ansonsten bieten wir diese Untersuchung als individuelle Gesundheitsleistung (IGeL) an.

Doppler- Sonographie

Mit Hilfe des Doppler-Ultraschalls kann der Blutfluss in den kindlichen Gefäßen und in einem Teil der mütterlichen Gefäße dargestellt und die Versorgung des ungeborenen Kindes beurteilt werden. Die Doppler-Sonographie wird vor allem in der Spätschwangerschaft (26. – 38. SSW) eingesetzt und ist mit keinerlei Risiko für Mutter und Kind verbunden.

Eine Doppler-Untersuchung ist begründet bei

- Verdacht auf vermindertes Wachstum oder einem Wachstumsstillstand des Kindes
- verminderter Fruchtwassermenge
- Verdacht auf kindliche Fehlbildung oder Erkrankung
- schwangerschaftsbedingter Erkrankung der Mutter (z.B. Bluthochdruck, Präeklampsie, Schwangerschaftsdiabetes, Nierenerkrankung)
- bestimmten Infektionen (z.B. Ringelröteln)
- Früh- oder Mangelgeburt in einer vorangegangenen Schwangerschaft
- Mehrlingsschwangerschaften



3D / 4D- Ultraschall: Diagnostik oder Babyfernsehen?

Der 3D-Ultraschall ermöglicht die dreidimensionale, räumliche Darstellung Ihres Kindes bzw. einzelner Organe und Körperteile. Im Ablauf unterscheidet er sich nicht vom herkömmlichen Ultraschall. Von einem 4D-Ultraschall spricht man, wenn auch Bewegungsabläufe dokumentiert werden und damit die Zeit als vierte Dimension berücksichtigt wird (z.B. durch Film- oder Videoaufnahmen).

Gibt es immer gute Fotos?
Ob die Erinnerungsfotos beim 3D-Ultraschall auch wirklich gelingen und die Erwartungen der Eltern erfüllen, ist von guten Sicht- bzw. Schallbedingungen abhängig. Die Lage des Kindes, eine an der Vorderwand liegende Plazenta, wenig Fruchtwasser oder eine starke Bauchdecke lassen eine gute dreidimensionale Darstellung häufig nicht zu. Im Durchschnitt sind ausreichend Sichtverhältnisse, je nach Schwangerschaftswoche, in ca. 50% der Untersuchungen zu erwarten.